

TK-Gesundheitsreport 2022

„Zwei Jahre Coronapandemie: Wie geht es Deutschlands Beschäftigten? Teil 2“

Ich freue mich, Sie nach zwei Jahren endlich einmal wieder „live und in Farbe“ im Haus der Bundespressekonferenz begrüßen zu dürfen. Wir wissen alle, dass die Coronapandemie noch nicht vorbei ist, aber es gibt aktuell wieder mehr Freiheiten und wir als Gesellschaft müssen lernen, langfristig mit dem Virus umzugehen. Und genau darum geht es auch in unserem aktuellen TK-Gesundheitsreport 2022.

Nachdem wir im letzten Jahr bereits beleuchtet haben, welche Auswirkungen die Pandemie auf die Gesundheit der Beschäftigten hat, gehen wir im vorliegenden Report in einem Sonderteil noch einen Schritt weiter und haben untersucht, welchen Einfluss die längerfristigen Folgen einer Coronaerkrankung auf die Menschen im Erwerbsleben haben. Denn neben der eigentlichen Coronainfektion gibt es mittlerweile ein ganz neues medizinisches Phänomen, das Betroffenen, Angehörigen und Ärztinnen und Ärzten Anlass zur Sorge gibt: Long-COVID bzw. Post-COVID. Dazu gehören beispielsweise eingeschränkte Belastbarkeit, massive Erschöpfung, Kurzatmigkeit sowie Muskel und Gelenkschmerzen.

Rund ein Prozent der COVID-19-erkrankten Beschäftigten mit Virusnachweis von Long-COVID betroffen – Dunkelziffer noch höher

Unser Report zeigt: Long-COVID, als Überbegriff für beide Phänomene, betraf im letzten Jahr nur rund ein Prozent aller ehemals coronainfizierten TK-versicherten Erwerbstätigen mit Virusnachweis im Jahr 2020. Aber die nachfolgenden Fehlzeiten waren überdurchschnittlich lang. Je schwerer der Verlauf der Coronainfektion, desto länger waren auch die Fehlzeiten aufgrund von Long-COVID, im Schnitt mehr als 100 Tage.

Doch es gibt noch viele Fragezeichen: Wie von den Coronainfizierten-Zahlen bereits bekannt, ist wahrscheinlich auch bei Long-COVID von einer Untererfassung in den Daten auszugehen, da vor dem Hintergrund des vielfältigen Krankheitsbilds häufig nicht nur der erst seit November 2020 zur Verfügung stehende Diagnoseschlüssel von den Ärztinnen und Ärzten zur Dokumentation genutzt wird. Ein weiteres Problem: Für den Report konnten wir bisher nur die

Statement Dr. Jens Baas

Vorsitzender des Vorstands
der Techniker Krankenkasse



Corona-Patientinnen- und Patienten aus dem Jahr 2020 in die Analyse einbeziehen. Warum? Die Abrechnungsdaten der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte erreichen uns Krankenkassen erst acht bis zu neun Monate nach Praxisbesuch. Hier muss sich unbedingt etwas ändern: Wenn wir auf die Pandemie aktiv und schnell reagieren wollen, brauchen wir aktuelle Informationen über die Gesundheitslage in unserem Land. Das geht nur, wenn die Abrechnungsdaten zeitnah vorliegen. Der Gesetzgeber hat das zwar bereits mit dem Gesundheitsversorgungsweiterentwicklungsgesetz (GVWG) festgelegt, aber die Beteiligten konnten sich noch auf keine Lösung einigen. Long-COVID zeigt eindringlich, wie wichtig es ist, dass dieses Problem jetzt schnell gelöst wird.

Hinzu kommen weitere Faktoren, die es erschweren, die Entwicklung abzuschätzen. So sind im Laufe der Pandemie die Infektionszahlen dramatisch gestiegen, mit Höhepunkt in diesem Frühjahr. Es gibt mittlerweile zwar die Impfung, aber auch neue Virusmutationen. All das führt dazu, dass wir noch nicht sagen können, welche Welle da gegebenenfalls noch auf uns zu kommt.

Medizinische Leitlinien helfen Betroffenen

Die Studienlage zu Long-COVID ist generell noch relativ überschaubar. Erste Analysen geben zwar Anlass zur Hoffnung, dass es den meisten Coronainfizierten, selbst wenn sie längerfristige gesundheitliche Probleme haben, nach ein paar Wochen wieder besser geht. Doch wenn es Menschen schwer erwischt, dann wirft sie dies in den meisten Fällen auch für einen langen Zeitraum aus der Bahn. Jemand, den das betrifft, sitzt heute hier mit uns auf dem Podium: Dr. Christian Gogoll, Lungenfacharzt an der Evangelischen Lungenklinik Berlin und selbst Long-COVID-Patient. Er wird uns gleich etwas mehr über diese Krankheit erzählen, die uns noch so viele Rätsel aufgibt. Als Mitverfasser der medizinischen Leitlinien kann er vor allem auch für Betroffene skizzieren, was im Falle einer Long-COVID-Erkrankung am besten zu tun ist.

Long-COVID-App für Betroffene mit „Fatigue-Syndrom“

Als Krankenkasse stehen uns nur begrenzt Möglichkeiten zur Verfügung, Lösungen in diesem medizinischen Bereich anzubieten. Doch auch uns ist es ein großes Anliegen, unsere Versicherten bestmöglich zu unterstützen. Mit der Fimo Health-App haben wir jetzt ein Angebot

Statement Dr. Jens Baas

Vorsitzender des Vorstands
der Techniker Krankenkasse



für TK-versicherte Patientinnen und Patienten, die unter dem sogenannten „Fatigue-Syndrom“ leiden, einer massiven Form der Erschöpfung. Davon ist ein großer Anteil der Long-COVID-Erkrankten betroffen. Die App hilft Betroffenen dabei, die Folgen einer Coronaerkrankung besser zu verstehen und diesen aktiv entgegenzuwirken. Zum Beispiel mit Hilfe eines Symptomtagebuchs, informativer Videoclips oder der Erfassung verschiedener äußerer Einflussfaktoren auf die Erkrankung mit Hilfe von Smartphone oder Wearables.

Wir sehen, Long-COVID ist ein Problem, das die Gesellschaft und das Gesundheitswesen noch lange Zeit beschäftigen wird. Wir möchten mit dem vorliegenden Gesundheitsreport einen Teil zur Diskussion beitragen.

Für Rückfragen:

Techniker Krankenkasse

Unternehmenskommunikation

Telefon 040 - 69 09 - 17 83

pressestelle@tk.de

Portal "Presse & Politik": www.tk.de/presse

Twitter: www.twitter.com/tk_presse

Blog: www.wirtechniker.tk.de